

dieMAZ

Marien Hospital Zeitschrift - Für Mitarbeitende und Interessierte

KURZ NOTIERT

MITTENDRIN

AUS DER PFLEGE

KOMPAKTES MEDIZINWISSEN



FRÜHJAHRSAKADEMIE

MEDIZINSTUDIERENDE HOSPITIEREN

WEITERE THEMEN

Willkommen

Neuer Chefarzt in der Allgemeinchirurgie

Zertifizierungen

Qualität ausgezeichnet

Fachartikel

Fehlbildungsdiagnostik Geburtshilfe

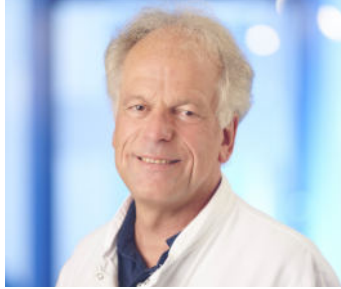
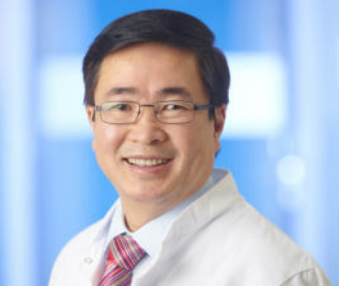
Marien Hospital
Papenburg Aschendorf

den Menschen verbunden



Wir sind für Sie da

Zentrale Rufnummer - 04961 93-0 | www.marien-hospital-papenburg.de

	Med. Klinik I - Kardiologie Chefarzt Prof. (Univ. Nankai u. Hebei) Dr. Christian Wende T 04961 93-1414 F 04961 93-1411 E kardiosek@hospital-papenburg.de		Med. Klinik II - Gastroenterologie Chefarzt Ludovic Tange T 04961 93-1301 F 04961 93-1319 E mk2@hospital-papenburg.de
	Med. Klinik III - Geriatrie Chefarzt Dr. Berthold Ibershoff T 04961 93-1501 F 04961 93-1549 E geriatrie@hospital-papenburg.de		Orthopädie Unfallchirurgie Handchirurgie Chefarzt Dr. Thomas Klapperich T 04961 93-1391 F 04961 93-1397 E orthopaedie@hospital-papenburg.de unfallchirurgie@hospital-papenburg.de
	Allgemein- und Viszeralchirurgie Chefarzt Azatullah Farid T 04961 93-1321 F 04961 93-1568 E allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de		Gynäkologie Geburtshilfe Chefarzt Dr. Si Tuan Truong T 04961 93-1361 F 04961 93-1379 E gynaekologie@hospital-papenburg.de
	Kinder- und Jugendpsychiatrie Chefarzt Werner Königshulte Marienstraße 8, 26871 Aschendorf T 04962 502-137 F 04962 502-445 E kjpsek@hospital-papenburg.de		Pädiatrie Chefarzt Torsten Kautzky T 04961 93-1381 F 04961 93-1389 E kinderambulanz@hospital-papenburg.de
	Anästhesie Intensivmedizin AOZ Chefarzt Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-1351 F 04961 93-1363 E anaesthesie@hospital-papenburg.de		Radiologie Leitender Arzt Peter Nellesen T 04961 93-1202 F 04961 93-1299 E radiologie@hospital-papenburg.de
	Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Leitende Ärztin Prof. Dr. Andrea Caby T 04961 93-1384 F 04961 93-1459 E spz@hospital-papenburg.de		Papenburger Reha-Centrum Leitung Manuel Beeker T 04961 93-3200 F 04961 93-3299 E info@im-parc.de

Neues Jahr, neue Chancen

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Anfang März summierte sich das dritte Jahr der Corona-Pandemie und mit diesem fiel die Maskenpflicht für unsere Mitarbeitenden. Die Erleichterung ist spürbar.

Das Marien Hospital wird seit November letzten Jahres vollumfänglich unter dem Schutz des Insolvenzrechts fortgeführt. Der Richter vom Amtsgericht Meppen hat das Schutzschirmverfahren antragsgemäß Anfang Februar eröffnet. Damit sind wir vom vorläufigen Verfahren in das Sanierungsverfahren in Eigenregie übergeleitet. Bislang liegen wir mit unseren Sanierungsbemühungen im Plan. Die Mitarbeitenden, aber auch

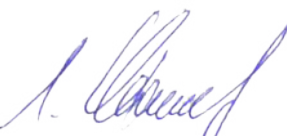
die Lieferanten und nicht zuletzt die Patienten und Patientinnen halten unserem Krankenhaus die Treue. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Der Weg für die geplante Beendigung des Verfahrens Ende April ist damit bereitet, sodass wir weiterhin als verlässlicher Gesundheitsversorger für die Menschen der Stadt Papenburg und der Umgebung zur Verfügung stehen.

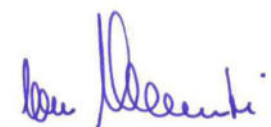
Unsere erste Ausgabe „die MAZ“ gibt Ihnen einen gemischten Einblick in die Medizin, Pflege und Mitarbeiterschaft unseres Hauses. Direkt zum Jahreswechsel konnten wir Azatullah Farid als neuen Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie begrüßen. Zeitgleich mit ihm, erblickte das

erste Neugeborene 2023 im Emsland das Licht der Welt im Papenburger Kreißsaal. Wir haben einen wichtigen Meilenstein, auf den wir lange hingearbeitet haben, erreicht: Die Zertifizierung für unser Qualitätsmanagementsystem nach den Anforderungen in der DIN EN ISO 9001:2015 – ein international anerkannter Standard. Diesen erfolgreichen Schritt verdanken wir unseren Mitarbeitenden, die trotz der Umstände und der hohen Arbeitsbelastung mit viel Engagement am Gelingen mitgewirkt haben. Mehr dazu lesen Sie in unserer neuen Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre Unternehmensleitung


Dr. Ludger Kämmerling
- Ärztlicher Direktor -


Veronika von Manowski
- Geschäftsführerin -


Marita Bäcker
- Pflegedirektorin -


Dr. Thomas Klapperich
- stellv. Ärztlicher Direktor -



INHALT



6



12



16



18

KURZ NOTIERT

Begrüßung neuer Chefarzt.....	5
Qualitätsmanagement zertifiziert.....	6
Das erste Baby 2023.....	7
Sanierungskonzept genehmigt.....	14
SPZ kooperiert mit Helpful e.V.....	21
DGSF-Praxistag.....	23
Neue Kunstaussstellung.....	24

AUS DER MEDIZIN

Fehlbildungsdiagnostik.....	10-11
Re-Zertifizierung Heart-Failure-Unit.....	13
Frühjahrsakademie.....	16
Narkose.....	18-19
Neue Technik in der Radiologie.....	20

AUS DER PFLEGE

Berufsorientierung Oberschule.....	8-9
Benefizaktion vom NDR.....	12
#pflégmichgesund.....	25

MITTENDRIN

Schwerbehindertenvertretung.....	17
Neues aus dem Team.....	22/26
Das etwas andere Interview.....	28-29

GEISTLICHER IMPULS

Das Licht der Welt.....	27
-------------------------	----

Neuer Chefarzt

FACHABTEILUNG ALLGEMEIN- UND VISZERALCHIRURGIE



Vertreter:innen des Marien Hospitals begrüßen Azatullah Farid als neuen Chefarzt im Marien Hospital.

Azatullah Farid übernimmt die Leitung der Fachabteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Zum Jahreswechsel erfolgte der Führungswechsel in einer Fachabteilung des Marien Hospitals: Azatullah Farid hat die Chefarztposition der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie als Nachfolger von Dr. med. Harald Straßburger zum 02. Januar 2023 übernommen.

Der 51-jährige Viszeralchirurg setzt seine klinischen Schwerpunkte in der operativen Versorgung im Bereich der Bauchchirurgie (Magen-Darm-Trakt), der Endokrinen Chirurgie (Schilddrüse) und Proktologie (Enddarm). Mit seiner Expertise in der Kolorektalen Chirurgie - hierunter fasst man Operationen am Dickdarm (Kolon) sowie am Enddarm (Rektum) zusammen - erweitert er im Speziellen das Leistungsspektrum der Allgemeinchirurgischen Klinik als sehr erfahrener Operateur im Papenburger Hospital.

„Ich möchte die Versorgungsmöglichkeiten von bösartigen Tumoren und chronisch entzündlichen Darmerkrankungen weiter ausbauen und die Verzahnung mit der Fachabteilung Gastroenterologie im Marien Hospital intensivieren.“

„Ich möchte die Versorgungsmöglichkeiten von bösartigen Tumoren und chronisch entzündlichen Darmerkrankungen weiter ausbauen und die Verzahnung mit der Fachabteilung Gastroenterologie im Marien Hospital intensivieren.“

Nach Abschluss seines Medizinstudiums an der Humboldt-Universität in Berlin erhielt der gebürtige Afghane in 2006 seine Facharztanerkennung für Chirurgie. 2009 und 2012 folgten die Facharzt titel für Viszeralchirurgie und spezielle Viszeralchirurgie. In 2013 erlangte er darüber hinaus die Zusatzbezeichnung für Proktologie.

Seit mehr als 15 Jahren lebt Farid nun mit seiner Frau und seinen vier Kindern in Lingen. Im Jahr 2008 wech-

selte er vom Helios-Krankenhauskonzern zum Bonifatius Hospital Lingen, wo er als Oberarzt tätig war (2008 – 2013). Zuletzt war er im Euregio Klinikum Nordhorn als Leitender Oberarzt mit den Schwerpunkten Onkologische Chirurgie, große Bauchchirurgie sowie Pankreas- und Kolorektalchirurgie angestellt.

Geschäftsführerin Veronika von Manowski, freut sich über die Nachbesetzung in der Abteilung: „Mit Herrn Farid haben wir einen erstklassigen Chirurgen für uns gewonnen. Seine Fachexpertise und sein interprofessioneller Ansatz, bei der die Teamarbeit mit unseren Fachabteilungen entscheidend ist, sind die besten Voraussetzungen für eine hochwertige Patientenversorgung in unserer Region“.



Qualitätsmanagement

NACH INTERNATIONAL ANERKANNTEN STANDARDS ZERTIFIZIERT

Das Papenburger Krankenhaus hat erstmals die Zertifizierung für sein Qualitätsmanagementsystem nach den Anforderungen in der DIN EN ISO 9001:2015 erlangt.

Nach einer intensiven Vorbereitung und der Durchführung mehrtägiger Audits ist das Qualitätsmanagementsystem (QM-System) des Marien Hospital Papenburg Aschendorf nach der Norm DIN EN ISO 9001:2015 und zusätzlich nach proCumCert (pCC) und MAAS-BGW (Managementanforderungen zum Arbeitsschutz) zertifiziert.

„Die ISO 9001 ist die wichtigste und bekannteste Qualitätsmanagement-Norm für Unternehmen und Organisationen. Es handelt sich hierbei nicht um eine krankenhausspezifische Zertifizierung, sondern eine branchenunabhängige. Darüber hinaus ist die ISO 9001 ein international anerkannter Standard“, erläutert Verena Scholtyssek, Risikomanagement und Qualitätsmanagement Beauftragte (QMB-TÜV). „Mit dem Erhalt des Zertifikats nach MAAS BGW wird dem Marien Hospital die Verwirklichung und ständige Weiterentwicklung des betrieblichen Arbeitsschutzes und

der Gesundheitsförderung für unsere Mitarbeitenden bescheinigt“.

Alle erforderlichen Prozesse und Strukturen im Krankenhaus wurden auf Grundlage der ISO-Norm durch drei unabhängige Auditoren aus dem kaufmännischen, pflegerischen und ärztlichen Bereich betrachtet, die sich die Abläufe in den Abteilungen ansahen und mit den Mitarbeitenden vor Ort sprachen. Wichtige Aspekte unter anderem die ambulante, teilstationäre und stationäre ärztliche, therapeutische und pflegerische Patientenversorgung, Diagnostik und Behandlung sowie die Schnittstellen zu den zentralen Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen und der Pflegeakademie St. Anna kamen hierbei auf den Prüfstand.

„Durch das Erfassen und Prüfen der Abläufe und Strukturen wird ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess in Gang gesetzt. Dies ist zur stetigen Qualitätssicherung und -entwicklung erforderlich“, erklärt Scholtyssek.

„Die ISO 9001 ist die wichtigste und bekannteste Qualitätsmanagement-Norm für Unternehmen und Organisationen. Es handelt sich hierbei nicht um eine krankenhausspezifische Zertifizierung, sondern eine branchenunabhängige.“

Bei dem Zertifizierungsaudit vom 12. bis zum 14. Dezember 2022 zeigte sich die Zertifizierungsgesellschaft äußerst beeindruckt vom bereits gut etablierten und weit entwickelten QM-System. „Besonders positiv hervorgehoben wurden die langjährige Verbundenheit und das fachliche Engagement der Mitarbeitenden zum Marien Hospital. Zudem haben die Auditoren die gelungenen Baumaßnahmen und Digitalisierungsprozesse der neuen Notaufnahme und der Pflegeakademie St. Anna gelobt“, berichtet von Manowski.

„Qualität muss gelebt werden. Und das haben wir nun gemeinsam bewiesen und somit einen weiteren wichtigen Meilenstein für unser Marien Hospital erreicht. Wir danken allen Mitarbeitenden für ihr Engagement und ihr Mitwirken insbesondere unter der derzeitigen Arbeitsbelastung“, so von Manowski.

Das Zertifikat hat eine Gültigkeit von drei Jahren und wird jährlich überprüft.



Über die erfolgreiche Zertifizierung freuen sich (v.l.n.r.): Linda Bünker, Andrea Küwen, Dr. Thomas Klapperich, Verena Scholtyssek, Marita Bäcker und Veronika von Manowski vom Marien Hospital und die Auditoren Dr. Jochen Süß, Gloria Zörner und Martin Köning.

Neujahrsbaby 2023

EMILIO LIAM WINKELMANN IST DAS ERSTE NEUGEBORENE

Das erste Neujahrsbaby im Emsland wurde im Marien Hospital geboren und heißt Emilio Liam Winkelmann.

Die Nummer Eins im Papenburger Krankenhaus erblickte am 1. Januar 2023 um 1:44 Uhr mit einem Gewicht von 3610 Gramm und einer Größe von 53 Zentimetern das Licht der Welt. Seine Eltern Celine Winkelmann und Bendik Stier aus Papenburg sind überglücklich ihr zweites Kind gesund in den Armen halten zu können. Gemeinsam mit Geschwisterkind Jaden Noel freut sich die junge Familie auf die Kennenlernzeit in den eigenen vier Wänden.

Insgesamt kamen im Jahr 2022 673 Neugeborene im Marien Hospital zur Welt. Dies entspricht etwa 15 Prozent mehr Geburten als in 2021. Zu den geburtenstärksten Monaten im Marien Hospital zählen seit 2019 die Wintermonate mit rund 60 Geburten pro Monat.

Im letzten Jahr wurde die Geburtshilfe durch zwei Führungswechsel geprägt: Zum einen Dr. Si Tuan Truong als neuer Chefarzt und zum anderen Anne Gerdes als neue leitende Hebamme.

„Unser tägliches Handeln ist durch unseren Leitspruch „Geburt in Sicherheit und Geborgenheit“ geprägt. Wir freuen uns sehr, dass dies auch so ankommt und wir viel Zuspruch und Vertrauen von werdenden Eltern und niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzten in der Region erhalten“, freut sich Chefarzt Dr. Truong.

Bereits vier Wochen vor dem errechneten Entbindungstermin gibt es die Möglichkeit der Geburtsplanung. Im persönlichen Gespräch mit dem Chefarzt haben die Eltern die Möglichkeit, alle Fragen über den Ablauf ihrer Ent-



Andrea Nee, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Anja Konen, Hebamme, und Lisa Janßen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin mit den frisch gebackenen Eltern.

bindung zu klären. Gleichzeitig werden alle wichtigen Daten über ihre bisherigen Erkrankungen, Allergien, eventuell vorangegangene Entbindungen, den Verlauf dieser Schwangerschaft und Wünsche im Rahmen der bevorstehenden Entbindung notiert. Darüber hinaus bietet die Fachabteilung den werdenden Eltern einen Informationsabend mit Kreißsaalführung an.

„Wir sind ein interdisziplinäres Team aus Geburtshelfern, Hebammen, Kinderkrankenschwestern, Krankenschwestern, Kinderärzten, Narkoseärzten und

OP-Fachkräften. Unser Team ist hochmotiviert und rund um die Uhr in der Klinik in Bereitschaft“, so Dr. Truong.

Nach der Geburt geht es für die Familie auf die Eltern-Kind-Station, wo die gesamte Familie eine vollumfängliche Versorgung bekommt. „Auf dieser Station stellen wir nicht nur die medizinische und pflegerische Behandlung sicher, sondern bewahren auch die familienzentrierte Betreuung. Familie und Kind gehören von der Geburt bis zur Entlassung zusammen“, betont Dr. Truong.

Berufsorientierung

AUF VISITE IM MARIEN HOSPITAL

Sechs Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Middendorf-Oberschule Aschendorf verbrachten im Rahmen der Berufsorientierung einen Vormittag im Marien Hospital in Papenburg.

18 Betriebe aus der Umgebung Papenburg/Aschendorf stellten sich in der Heinrich-Middendorf-Oberschule den Klassen acht bis zehn für einen Berufsorientierungstag vor. Sechs Schülerinnen und Schüler entschieden sich für einen Schnupperkurs im Marien Hospital. Das Interesse lag bei allen Teilnehmenden im Bereich der Pflege.

„Wir freuen uns sehr, wenn sich junge Menschen für den Pflegeberuf interessieren und mehr dazu erfahren möchten. Genau dafür sind Tage der Berufsorientierung da. Diese Möglichkeit der Nachwuchsgewinnung in unmittelbarer Nähe zu nutzen, ist für uns selbstverständlich“, berichtet Viktor Wilhelm, Koordinator Praxisanleitung.

Für den Vormittag haben Viktor Wilhelm und Kerstin Eschen ein kleines Programm vorbereitet. Es spielte sich alles in den Abteilungen des Krankenhauses ab: Großküche, Labor, Notaufnahme, Eltern-Kind-Station uvm. „Ich bin heute hier, weil ich überlege ein Praktikum im Krankenhaus zu machen“, erzählte eine Schülerin. Ein anderer Schüler hat bereits ein Praktikum im Papenburger Krankenhaus absolviert und betitelt den Pflegeberuf immer noch als das, was er gerne nach der Schule machen möchte.



Ute Brieger, Leitung Großküche, erklärt die Abläufe bei der Essensvorbereitung (Bild rechts) für die Patienten:innen und Mitarbeitende und veranschaulicht die Größe der Küchenutensilien an einem Schneebesen (Bild links).



Mit Dienstkleidung ausgestattet, führen Kerstin Eschen und Viktor Wilhelm (rechts) die Schülerinnen und Schüler durch das Marien Hospital. In den jeweiligen Bereichen werden sie von Kolleginnen und Kollegen mitgenommen.



Im Stationszimmer findet i.d.R. die Übergabe statt, werden Medikamente vorbereitet und das Belegungsmanagement überwacht.



Im Labor gab es eine Führung von der Leitung Bettina Wagner, die u.a. die Geräte vorstellte, erklärte welche Untersuchungen im hauseigenen Labor durchgeführt werden können und wie eine Blutgruppe, wenn beispielsweise eine Transfusion benötigt wird, bestimmt wird (Bild unten).



Die Notaufnahme war ebenfalls Teil des Rundgangs durch das Haus. Julian Philipp, Gesundheits- und Krankenpfleger, zeigte den Schüler:innen den Schockraum (Bild links) mit angegliedertem Computertomographen (CT; Bild rechts).

Fehlbildungsdiagnostik

UNTERSUCHUNG IN DER FRÜHSCHWANGERSCHAFT



Ein Artikel geschrieben von:

Ali Basel

Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Papenburg

Sprechstunde

Montag	09:00 - 12:00 Uhr 13:00 - 16:00 Uhr
Dienstag	09:00 - 12:00 Uhr 13:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch	09:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag	09:00 - 12:00 Uhr 13:00 - 16:00 Uhr
Freitag	09:00 - 12:00 Uhr

Termine nach telefonischer Vereinbarung unter 04961 93-2288.

Die frühe Feindiagnostik (auch Fehlbildungsdiagnostik) ist eine weiterführende differentialdiagnostische Ultraschalluntersuchung im Ersttrimester, also in der Frühschwangerschaft, und dient der frühzeitigen Klärung des Gesundheitszustandes des ungeborenen Fetus im Mutterleib.

Im Ersttrimester sind alle wichtigen fetalen Organe angelegt, aber noch nicht funktionell ausdifferenziert. Bei der Ultraschalluntersuchung werden diese Organe einschließlich der Ultraschall-Marker Nackentransparenz (NT), Nasenbein (NB), Ductus venosus und Trikuspidalklappe (TK) beurteilt. Nur schwerwiegende Fehlbildungen wie z.B. Chromosomenstörungen (Trisomie 21, Trisomie 18 und Trisomie 13) können so nachgewiesen werden, denn der Fetus misst zu diesem Zeitpunkt lediglich 5-8cm vom Scheitel bis zum Steiß.

Bestimmte Indikationen wie eine Schwangerschaft ab dem 35. Lebensjahr, genetische Defekte sowie angeborene Stoffwechselerkrankung der Schwangeren oder in der Familie geben Anlass zur Durchführung der Feindiagnostik, denn in diesen Fällen trägt das Kind ein erhöhtes Erkrankungsrisiko. Die Möglichkeiten der Untersuchung beinhalten nachfolgend dargestellt: eine frühe Ultraschalluntersuchung, eine invasive Diagnostik (diagnostische Punktion) sowie weitere Methoden zur Risikobeurteilung wie das Ersttrimester-Screening. An erster Stelle stehen immer eine ausführliche Aufklärung und Beratung über alle alternativen Möglichkeiten sowie über die Konsequenzen bei positiven Befunden.

Die frühe Ultraschalluntersuchung

Die Nackentransparenz ist eine flüssigkeitsgefüllte Struktur, die sich vorübergehend vom Nacken bis zum Rücken bildet und mittels Ultraschall darstellen lässt. Bei gesunden Feten löst sie sich Anfang der 17. SSW

vollständig auf. Grundsätzlich ist die Nackentransparenz bis 2 Millimeter unauffällig, ab 3 Millimeter auffällig. Feten mit erhöhter Nackentransparenz haben einen Verdacht auf Chromosomenstörungen wie Trisomie 21, 18 und 13, ein genetisches Syndrom oder andere Ursachen wie Infektionen oder Lymphabfluss-Störungen.

Das Nasenbein ist ab der 12+0 SSW voll verknöchert. Eine Nichtdarstellbarkeit oder eine Verkürzung in der 12. SSW unter 1,5 Millimeter (Hypoplasie) weist schließlich auf einen Verdacht auf Chromosomenstörungen hin.

Der Ductus venosus ist eine fetale Kurzschlussverbindung zwischen der linken Nabelschnurvene und der unteren Hohlvene im Bauch des Fetus, die in den rechten Vorhof des Herzens mündet. Bei gesunden Feten fließt das Blut über den Ductus vorwärts in die Richtung der unteren Hohlvene. Bei Chromosomenstörungen oder bestimmten Herzfehlern ist der Blutfluss rückwärts.

Die Trikuspidalklappe ist das Einlassventil der rechten Herzkammer. Das Blut fließt bei gesunden Feten vom rechten Vorhof über die Trikuspidalklappe in die rechte Kammer. Bei Rückwärtsfluss des Blutes von der rechten Herzkammer über die Trikuspidalklappe in den rechten Vorhof (sog. TK-Insuffizienz oder Regurgitation) besteht der Verdacht auf Chromosomenstörung oder Herzfehler. Im Vorfeld dieser Untersuchungen wird die Schwangere über Ziele, Inhalte und Grenzen sowie mögliche Folgen aufgeklärt. Die Schwangere hat aber das Recht auf Nichtwissen in Bezug auf Befunde und Ultraschalluntersuchungen.

Invasive Diagnostik

Zu den invasiven Diagnostiken zählen die Probeentnahme vom Mutterkuchen (12. SSW - 14. SSW) und die Fruchtwasseruntersuchung (ab der



Ultraschalldiagnostik/ Feindiagnostik

- hochauflösender 3D/4D-Ultraschall mit modernsten high-end Geräten
- Nackentransparenz
- First-Trimester-Screening
- Fehlbildungsschall (Organ-screening, Feindiagnostik)
- Fruchtwasserpunktion
- Chorionzottenbiopsie
- alle weiteren Ultraschalluntersuchungen im Rahmen der Geburtshilfe

16. SSW). Diese können eine vermutete Chromosomenstörung, ein genetisches Syndrom oder andere Erkrankungen bestätigen oder ausschließen. Hierbei ist eine schriftliche Aufklärung vor der Untersuchung notwendig. Die Fehlgeburtsrate bei der Probeentnahme vom Mutterkuchen beträgt 0,2 Prozent und bei der Fruchtwasseruntersuchung zwischen 0,1-0,2 Prozent.

Weitere Möglichkeiten

Das Ersttrimester-Screening (12. SSW - 14. SSW) bietet eine individuelle Risikoermittlung und keine Di-

agnose. Es werden das mütterliche Alter, Alter der SSW, die Nackentransparenz sowie Blutuntersuchungen der Schwangeren wie freies beta-hCG (Schwangerschaftshormon) und PAPP-A (ein Eiweißprotein vom Mutterkuchen) herangezogen. Durch diese fünf Merkmale wird das Risiko für Chromosomenstörung, insbesondere Trisomie 21, ermittelt. Bei erhöhtem Risiko ist wiederum die invasive Diagnostik notwendig, um eine Erkrankung zu bestätigen oder auszuschließen.

In den letzten Jahren hat die NiPT-Untersuchung (Nicht-invasiver Präna-

taltest, ab 12. SSW) an Bedeutung gewonnen. Es wird zellfreie DNA aus dem Blut der Mutter auf Chromosomenstörungen und Turner-Syndrom 45x0 analysiert und das Risiko geschätzt. Hier ist wieder eine invasive Diagnostik bei positiven Befunden notwendig, um eine Erkrankung zu bestätigen oder auszuschließen. Seit Juli 2022 übernimmt die Krankenkasse die Kosten der NiPT-Untersuchung, wenn eine medizinische Indikation dafür vorliegt. Sonst müssen die Kosten zwischen 130 - 300 Euro selbst getragen werden.

Benefizaktion NDR

JUDITH RAKERS IM MARIEN HOSPITAL

Judith Rakers und ein Team vom NDR haben im Marien Hospital für den Caritasverband für den Landkreis Emsland gedreht.

Mit den Angeboten der Caritas „Rund um die Geburt +“ war die Geburtshilfe im Rahmen der „Frühe Hilfen. Von Anfang an. Gemeinsam.“ bei der Benefizaktion Hand in Hand für Norddeutschland zu sehen.

Die Benefizaktion ist ein Bündnis der Diakonischen Werke im Norden, der Caritasverbände für Norddeutschland und der Tafel Deutschland mit den Einrichtungen im NDR Sendebiet. Im Fokus 2022 standen Menschen, die in Folge des Ukraine-Krieges in Not geraten sind. Laut NDR sei ein Spendenrekord von fast acht Millionen Euro erzielt worden.



v.l.n.r.: Maria Papen-Koop (Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin), Iris Noormann (Caritasverband für den Landkreis Emsland), Judith Rakers, Maria Schürmann (Caritasverband für den Landkreis Emsland), Waltraud Schluss (Gesundheits- und Krankenpflegerin), Annette Schmees (Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin) und Stefanie Nesterchuk (Assistenzärztin Gynäkologie/Geburtshilfe).

Auszeichnung Kardiologie

SCHWACHE HERZEN IN GUTEN HÄNDEN

Marien Hospital erneut als Heart-Failure-Unit-Schwerpunktklinik zertifiziert.

Die Medizinische Klinik I (Kardiologie) des Marien Hospital Papenburg Aschendorf wurde von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) und der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie e.V. (DGTHG) als Heart-Failure-Unit-Schwerpunktklinik (HFU) re-zertifiziert. „Heart Failure Unit“ bedeutet, dass im Papenburger Krankenhaus eine besondere Einheit zur Versorgung von Patienten mit Herzschwäche etabliert wurde.

„Von Herzschwäche oder Herzinsuffizienz spricht man, wenn der Herzmuskel nicht mehr die volle Pumpleistung erbringen kann. Dies führt bei Betroffenen zu geringerer Leistungsfähigkeit, Luftnot und einem Engegefühl in der Brust, weil die Organe nicht mehr mit ausreichend Sauerstoff versorgt werden“, erläutert Chefarzt der Kardiologie, Prof. Dr. Christian Wende. Die Ursachen für eine Herzschwäche sind vielfältig: Ob durch einen Herzinfarkt, Bluthochdruck oder angeborene

Faktoren. „Herzinsuffizienz ist eine Erkrankung, die trotz optimaler Erstversorgung meist langfristige Folgen nach sich zieht“, so Wende.

„Unsere Patienten werden von einem Team mit langjähriger Erfahrung bei der Behandlung von akuter oder chronischer Herzschwäche versorgt. Sie werden in der HFU untersucht, vor und nach einem Eingriff überwacht und medikamentös optimal eingestellt“, teilt Wende mit. Die DGK bescheinigt somit die Erfüllung der Standards und Qualitätsmerkmale der stationären Versorgung. Dazu zählen die Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft der Herzkatheterräume, die intensivmedizinische Vollversorgung mit

Beatmungsverfahren, die Möglichkeit der Implantation aller Herzschrittmacher-Typen und die personellen Voraussetzungen im ärztlichen und pflegerischen Bereich. „Die Zertifizierung bestätigt uns, dass die Kardiologie im Marien Hospital ausgezeichnet aufgestellt ist und höchste Qualität für unsere Patienten bietet“, sagt Wende.



Die HFU-Schwerpunktklinik verfügt über vier Monitorplätze, die über eine zentrale Überwachungseinheit kontrolliert werden. Dies ist vergleichbar mit einer Intermediate Care Versorgung, auf der eine engmaschige Überwachung der Patienten gewährleistet ist. Die therapeutischen Möglichkeiten

„Herzinsuffizienz ist eine Erkrankung, die trotz optimaler Erstversorgung meist langfristige Folgen nach sich zieht.“

reichen von einer medikamentösen Therapie, über die Device-Therapie (Implantation von Herzschrittmachern oder Defibrillatoren), bis hin zu Unterstützungssystemen wie die kleinste Herzpumpe (Impella-Pumpe), die für eine zeitweise Entlastung des Herzens sorgt. Ein weiteres Therapieverfahren, das CARILLON® Mitral Contour System wird ebenfalls angewandt. Es handelt sich um ein Kathetervorverfahren, das nach dem Einsetzen einer Klammer in die Herzvene die Überdehnung des Mitralklappenrings verringert und damit die funktionelle Mitralklappenundichtigkeit (bedingt durch eine krankhafte Vergrößerung des Herzens) reduziert.

Im individuellen Bedarfsfall ist das Marien Hospital im Heart-Failure-Netzwerk fest verankert. „Im „Heart-Team“ der Netzwerkpartner wird gemeinsam darüber entschieden, welche Strategie für den Patienten am sinnvollsten ist“, erläutert Prof. Dr. Wende. So stehe das Marien Hospital als eine Einrichtung der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft in engem Austausch mit universitären überregionalen Zentren, die dann je nach Patientenfall auch ein Kunstherz implantieren oder im Extremfall eine Herztransplantation durchführen können.



Chefarzt Prof. Dr. Christian Wende hat durch das zentrale Monitoring im Stationszimmer alle Patienten im Blick.

Marien Hospital wird erfolgreich saniert

SANIERUNGSKONZEPT VOM GLÄUBIGERAUSSCHUSS GENEHMIGT

„Der erste große Schritt zur nachhaltigen Unternehmenssanierung ist geschafft und damit eine solide Basis für die Zukunft des Marien Hospitals gelegt“, sagt Ansgar Veer, Geschäftsführer des Marien Hospitals und Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft, zu der das Marien Hospital zählt.

Die Geschäftsführung des Papenburger Krankenhauses stellte wegen drohender Zahlungsunfähigkeit im November 2022 einen Antrag auf Eröffnung eines Schutzschirmverfahrens. Nach Eröffnung des Sanierungsverfahrens in Eigenverwaltung Anfang Februar 2023 wurde am 04. April 2023 vor dem Amtsgericht Meppen von der Gläubigerversammlung über den eingereichten Sanierungs- und Insolvenzplan abgestimmt. Nachdem die Gläubigerversammlung ihre Zustimmung erteilt und den Rechts-

mittelverzicht erklärt hatte, wurde der Insolvenzplan vom Amtsgericht genehmigt und für rechtskräftig erklärt. Die Aufhebung der Eigeninsolvenz soll wie geplant zum 30. April erfolgen. Dies ist nur noch ein formaler Akt.

„Der erste große Schritt zur nachhaltigen Unternehmenssanierung ist geschafft und damit eine solide Basis für die Zukunft des Marien Hospitals gelegt.“

„Das Marien Hospital wird sich durch die Restrukturierungsmaßnahmen gestärkt aufstellen und weiterhin die medizinische Versorgung für die Menschen in der Region sicherstellen. Ich möchte mich ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Treue und Loyalität in den vergangenen,

nicht leichten, Monaten bedanken. Es ist schon bemerkenswert, dass unser Team an Mitarbeitenden an Bord geblieben ist und wir unser medizinisches Leistungsangebot uneingeschränkt zur Verfügung stellen konnten“, äußert sich Veronika von Manowski, Geschäftsführerin des Marien Hospitals.

„Jetzt freuen wir uns im Marien Hospital auf die Neubaumaßnahme, die Anfang 2024 beginnen wird.“



Gemeinsam digital - wir nutzen Siilo!

Siilo ist die sichere, kostenfreie Messenger-App für alle Beschäftigten der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft.



siilo.

Frühjahrsakademie

FORTBILDUNG FÜR MEDIZINSTUDIERENDE

Elf Jungmediziner von Universitäten aus ganz Deutschland für eine dreitägige Fortbildung vom Landkreis Emsland im Papenburger Krankenhaus zu Gast.

Das Marien Hospital Papenburg Aschendorf ist ein Gesellschafter der Weiterbildungsgesellschaft „MeiLEnstein“ (Mediziner im Landkreis Emsland) und setzt sich praxisnah für die Gewinnung von ärztlichen Nachwuchskräften in der Region ein. Zuletzt waren elf Medizinstudierende aus Hannover, Münster, Heidelberg, Magdeburg, Berlin, Lübeck und Witten für eine dreitägige Fortbildung in verschiedenen Fachabteilungen unter dem Titel „Internistische Diagnostik und Notfallversorgung“ zu Gast im Papenburger Krankenhaus.

Durch das vielfältige Programm führten drei Chefärzte und zwei Oberärzte aus der Gastroenterologie, Kardiologie und Intensivmedizin. In der Internistischen Diagnostik lernten die Teilnehmenden die Endoskopie, Sonographie, das Atemwegsmanagement sowie die Neurosonographie kennen. Zur Notfalldiagnostik zählte die Herzkatheteruntersuchung und die Polytraumaversorgung im Schockraum. Darüber hinaus wurde die Elektrophysiologie im neuen Herzkatheterlabor des Marien Hospitals als bildgebendes Verfahren der kardiologischen Diagnostik betrachtet.

„In der Universität erhalten die Studierenden intensives theoretisches Fachwissen. Um dieses zu festigen, ist es wichtig, praktische Erfahrungen zu sammeln. Wir nehmen uns für die Anleitung gerne Zeit und freuen uns, wenn wir den oder die eine für ein Praktisches Jahr wieder bei uns in Papenburg begrüßen dürfen“, so Dr. Ludger Kämmerling, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Intensivmedizin und Anästhesie.



Elf Medizinstudierende wurden zu einer dreitägigen Fortbildung im Marien Hospital von Dr. Sigrid Kraujuttis und Timo Deiters, Landkreis Emsland, sowie von Dr. Ludger Kämmerling, Dr. Thomas Klapperich und Linda Bünker, Marien Hospital Papenburg Aschendorf, begrüßt.



Oberarzt Ahmad Lababidi, Gastroenterologie, übernimmt die Lerneinheit zur Sonographie in der Diagnostik.



Chefarzt Ludovic Tange, Gastroenterologie, stellt in seiner Abteilung die Endoskopie vor und simuliert eine Magenspiegelung.



Leitende Oberärztin Dr. Ulrike Leitner, Intensivmedizin, hat Fallbeispiele zum Atemwegsmanagement vorbereitet und lässt die Teilnehmenden einen Selbstversuch durchführen.

Schwerbehindertenvertretung

EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT IM MARIEN HOSPITAL

Bereits seit 1979 ist Anne Eiken als MTA im Labor tätig. 2006 übernahm sie erstmals die ehrenamtliche Tätigkeit als Schwerbehinderten-Vertreterin im Marien Hospital. Im Rahmen ihres langjährigen Engagements in der Mitarbeitervertretung entstanden zuvor erste Berührungspunkte. In diesem Jahr wird sie das Krankenhaus verlassen und ihre Altersteilzeit antreten, daher hat sie das Ehrenamt nun abgelegt. Die Nachfolge übernimmt Andreas Nintemann, MTRA, und die Stellvertretung Regina Gelhaar, Anästhesistin.

Die Vorgaben zur Schwerbehinderten-Vertretung in Unternehmen sind im Sozialgesetzbuch IX geregelt. Im Marien Hospital ist dies eine ehrenamtliche Tätigkeit, die dennoch mit Überstunden vergütet wird. Eine Wahl findet alle vier Jahre statt. Die Aufgaben als Schwerbehinderten-Vertretung sind in erster Linie als beratende Tätigkeiten einzuordnen: Beteiligung an Stellenanzeigen, Begleitung von Gesprächen im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) und Vorstellungsgesprächen, Antragsstellung Schwerbehindertenausweis sowie grundlegende Hilfestellungen.

„1985 hatte ich einen schweren Motorradunfall, musste das Laufen wieder lernen. Danach bin ich zwei Mal an Krebs erkrankt und somit selbst betroffen als eingeschränkte Person meinen Tätigkeiten im Marien Hospital nachzugehen“, berichtet Anne Eiken. Weil sie eine Betroffene ist, ist sie der Meinung, dass sie ein ausgeprägteres Verständnis für eingeschränkte Personen hat. „Ich persönlich spreche immer von Menschen mit Handicap oder Einschränkung. Das Wort „Behinderung“ ist für mich problematisch, weil es negativ besetzt ist und häufig im falschen Kontext verwendet



Marita Bäcker (links) bedankt sich im Namen der Unternehmensleitung bei Anne Eiken für ihren Einsatz im Amt der Schwerbehindertenvertretung.

wird, daher meide ich es. Man sollte immer daran denken, dass nicht jede Einschränkung sichtbar ist. Ob angeboren oder im Laufe des Lebens erworben, jeder Mensch sollte gleichbehandelt werden“, betont sie.

5 Prozent (gesetzliche Vorgabe) der Belegschaft im Marien Hospital haben ein Handicap. „Scham ist immer noch ein großes Thema, welches viele Personen davon abhält, eine Einschränkung offenzulegen. Hierbei geht es dann eben auch um Leistungserwartung. Oder es ist schlichtweg Unwissenheit, weil sie ihre Rechte nicht kennen“, meint Anne Eiken.

„Ich wurde nie anders behandelt. Das hat aber auch viel mit der eigenen Einstellung, Willensstärke und Motivation zu tun. Ich wollte nie bemitleidet werden und habe immer

mit offenen Karten gespielt. Egal, zu welcher Zeit, ich habe immer mit bestem Wissen und Gewissen gehandelt, gelebt und gearbeitet“, sagt Anne Eiken abschließend.

Pflegedirektorin Marita Bäcker beschreibt Anne Eiken als ideenreich, agil und kreativ. „Es ist nicht selbstverständlich bei seinem Arbeitgeber ein Ehrenamt neben dem Vollzeitjob zu übernehmen. Wir haben durch das Betriebliche Eingliederungsmanagement eng zusammengearbeitet und Frau Eiken hat die Tätigkeit als Vertreterin für eingeschränkte Mitarbeitende voll und ganz gelebt“, äußert sich Bäcker dankbar über ihren jahrelangen Einsatz.

Die Altersteilzeit klopft bald an und sie wird ihre freie Zeit nutzen, um Haus und Garten auf Vordermann zu bringen, zu verreisen und das Leben zu genießen, denn man hat nur dieses eine und das ist wertvoll.

Narkose

DIE UNBEGRÜNDETE ANGST VOR DEM NICHTAUFWACHEN



Ein Artikel geschrieben von:

Dr. med. univ. Ulrike Leitner

Leitende Oberärztin
Intensivmedizin im Marien
Hospital Papenburg Aschendorf

Bei operativen Eingriffen wird eine Narkose als kontrolliertes, temporäres medizinisches Verfahren eingesetzt, um die Wahrnehmung des Schmerzes im Gehirn während einer Operation zu unterbinden. Es wird zwischen Vollnarkose und Regionalanästhesie unterschieden.

Welche Arten von Narkose gibt es?

Bei der **Vollnarkose** wird der Körper in einen Schlafzustand versetzt. Das Bewusstsein wird heruntergefahren, sodass das Schmerzempfinden ausgeschaltet ist. Diese Form der Narkotisierung kommt in der Regel bei laparoskopischen Operationen zum Einsatz, zum Beispiel bei Lungen- und Baueingriffen. Neben dem Bewusstsein wird auch das Atemzentrum betäubt, sodass es notwendig wird, dass während der Operation unter Überwachung eines Anästhesisten ein Beatmungsgerät diese Funktion übernimmt.

Die **Regionalanästhesie** wird genutzt, um die Entstehung und Weiterleitung des Schmerzreizes nur in bestimmten Körperregionen zu blockieren. Dazu werden kurz-, mittellang- und langwirksame Lokalanästhetika verwendet - in der Regel mit einer Wirkdauer von circa ein bis sechs Stunden. Der Patient verspürt Wärme, Berührung und Taubheit im betäubten Areal und keinerlei Schmerz, sodass eine Operation problemlos durchgeführt werden kann. Es kommt zu keiner Beeinträchtigung des Bewusstseins, allerdings kann man auf Wunsch während des Eingriffs in einen Dämmer Schlaf versetzt werden. Dieser leichte Schlaf ist den meisten Patienten von einer Magen- oder Darmspiegelung bekannt und wirkt sich weniger stark auf den Kreislauf aus als eine Vollnarkose.

Die **Spinal- und Periduralanästhesie** sind Teil der Regionalanästhesie. Erstere wird bei Operationen - vorzugsweise ambulant - an der unteren Körperhälfte, beispielsweise bei

Hüft- oder Knie-Operationen angewendet, bei denen der Patient bei Bewusstsein ist, aber kein Schmerz-, Temperatur oder Bewegungsempfinden hat. Dieses Verfahren ist für ältere Patienten sowie Patienten mit Lungenvorerkrankungen gut geeignet. Die Periduralanästhesie, auch als PDA betitelt, vorwiegend aus der Geburtshilfe bekannt, ist weniger stark ausgeprägt und einschränkend für die Mobilität der Patienten, bewirkt aber eine hervorragende Schmerzreduktion. Die Periduralanästhesie eignet sich exzellent zur postoperativen Schmerztherapie nach großen bauchchirurgischen und gynäkologischen Eingriffen um eine Schonatmung zu verhindern und eine schnellere Mobilisation nach der Operation zu erreichen.

Wie funktioniert eine Vollnarkose?

Nachdem ein EKG, die Blutdruckmessung und die Pulsoxymetrie etabliert und ein intravenöser Zugang gelegt wurden, beginnt die hochkonzentrierte Gabe von Sauerstoff über eine Maske, die vor Mund und Nase gehalten wird. Erst danach werden die Medikamente - in folgender Reihenfolge: Schmerzmittel, Schlafmittel und gegebenenfalls Muskelrelaxantien - verabreicht.

Zur Aufrechterhaltung der Narkose wird entweder das initial verabreichte Schlafmittel kontinuierlich weitergegeben oder ein volatiles Inhalationsanästhetikum verabreicht. Der Vorteil des volatilen Inhalationsanästhetikums liegt in der kurzen Anschlagszeit, einem hervorragenden Schlafeffekt und zu OP-Ende in einem schnellen Abfluten des Medikamentes und einem unverzögerten Aufwachen.

Bei zu Übelkeit neigenden Patienten wird vorzugsweise eine totale intravenöse Anästhesie durchgeführt, da diese die Patienten eher mit einem leichten Hungergefühl aufwachen lässt. Die Neigung zur Übelkeit lässt sich selbst reflektieren, wenn einem zum Beispiel als Beifahrer im Auto oder bei einer

Schiffahrt übel wird, und wird auch im Aufklärungsbogen explizit abgefragt.

Nebenwirkungen und Mythen

Die Nebenwirkungen einer Narkose können Übelkeit, Schwindel, Mattigkeit, Müdigkeit und eingeschränkte Mobilität sein. Darüber hinaus kann es zu einer Kreislaufschwäche mit einem niedrigen Blutdruck, einem unterschiedlich stark ausgeprägten Schmerzverlauf oder sogar zum Delir kommen. Daher darf man zum Beispiel nach einer ambulanten Operation mit Narkose nicht am Straßenverkehr teilnehmen, nicht alleine zuhause sein und soll sich richtig ausschlafen. Die Sorge während eines laufenden Eingriffs wach zu werden ist genauso unbegründet wie die Angst von einer Narkose nicht mehr aufzuwachen.

Der Anästhesist und die Anästhesie-Pflegefachkraft sind immer am Patienten und kontrollieren kontinuierlich die Vitalwerte wie Puls, Herzfrequenz, Blutdruck und Sauerstoffkonzentration im Blut. Auch wird die ausreichende Narkosetiefe engmaschig überwacht sowie die regelmäßige Gabe von Medikamenten wiederholt. Es gibt keinen besseren überwachten

Zeitraum als den in Narkose, denn wenn es zu Kreislaufdisregulationen kommen sollte, sieht das der Anästhesist direkt und kann sofort handeln.

Die Medikamente, die die Narkose aufrechterhalten, haben eine bestimmbare Halbwertszeit, sodass diese zum Ende des Eingriffs langsam aus dem Körper ausgeleitet werden, um den Patienten wach werden zu lassen. Anschließend wird der Patient in den Aufwachraum verbracht, wo der Kreislauf weiterhin überwacht und eine Versorgung mit Schmerzmitteln gewährleistet wird. Narkosevorgespräche sind dafür da, um Risiken auszuloten, wenn zum Beispiel beeinträchtigende Vorerkrankungen vorliegen, und dann entsprechende intraoperative erweiterte Überwachungsoptionen im Vorfeld bereits in die Wege zu leiten. Wichtig für den Patienten ist, dass er nüchtern zur OP erscheint - dies bedeutet: Essen bis sechs Stunden vor der OP, damit der Mageninhalt bereits

in den Darm weitergeleitet ist, und Trinken (stilles Wasser, ungesüßten Tee, Kaffee schwarz) bis zwei Stunden vor der OP. Wenn das nicht eingehalten werden kann, ist es essenziell, dies mitzuteilen, ansonsten erhöht sich das Risiko, dass der Mageninhalt die Speiseröhre hochkommt und mit dem nächsten Atemzug in die Lunge eingeatmet wird, was eine Lungenentzündung auslösen kann.

Die Patienten vertrauen dem Anästhesisten während einer Operation ihr Leben an, denn diese schalten medikamentös temporär das Bewusstsein aus, übernehmen die Kreislaufregulation und die Atmung. Jeder Anästhesist ist sich dieser immensen Aufgabe bewusst und kann diese sicher durch eine fundierte medizinische Aus-, Weiter- und Fortbildung übernehmen.



Investition in die Radiologie

EIN NEUER HIGH-END-COMPUTERTOMOGRAPH (CT)

Ein weiterer High-End-Computertomograph (CT) zählt nun zum neuen Equipment in der Schnittbild-Diagnostik der Radiologie.

Vom Kopf bis unter das Becken in unter zehn Sekunden: „Unser neuer Computertomograph (CT) hat eine enorme Rechenleistung und erstellt innerhalb von Sekunden mit einem Mal 64 Schnitt-Aufnahmen gewünschter Körperbereiche“, berichtet Peter Nellesen, Leitender Arzt in der Radiologie.

Mittels CT wird der Körper in Schichten dargestellt. Thorax (Herz und Lunge) -, Schädel- und Polytraumadiagnostik (Verkehrsunfälle) zählen in der Radiologie zum Alltag. Häufig wird eine CT-Aufnahme auch bei Magen-Darm-Erkrankungen sowie bei der Gefäßdarstellung von Kopf und Extremitäten erstellt. Diese Darstellung lässt sich darüber hinaus in Knochen und Weichteile differenzieren sowie zur anatomischen Orientierung aus verschiedenen Perspektiven (oben, unten, seitlich) betrachten.

„Im CT können nahezu alle lebensbedrohlichen Erkrankungen kurzfristig festgestellt werden. Hierbei ist die Schnelligkeit der Diagnostik ausschlaggebend, was wir durch CT-Scans ermöglichen können und was für den Patienten im Umkehrschluss weniger Schmerzen durch kürzere Liegezeiten bedeutet“, so Nellesen.

Der neue CT ist ein High-End-Modell und bietet weitere Vorteile: Während des Scans verbringen die Radiologieassistenten durch die intelligenten Lösungen mittels Tablet und Bildschirm direkt am Gerät weniger Zeit im Kontrollraum und mehr Zeit beim Patienten. „Dadurch haben wir die Möglichkeit nahe am Patienten zu bleiben, was zur Beruhigung beiträgt“, sagt Waltraud Wessels, Leitende Medizinisch-technische



Leitender Arzt der Radiologie Peter Nellesen und Leitende Medizinisch-technische Radiologieassistentin Waltraud Wessels freuen sich über das neue High-End-Gerät in ihrer Abteilung.

Radiologieassistentin (MTRA) in der Radiologie. Ist eine Abwesenheit erforderlich, so wird der Patient durch eine 3D-Kamera überwacht.

Neuer Ausbildungsberuf

So wie die Ausbildungsberufe in der Pflege wurden zum 1. Januar 2023 nun auch die medizinisch-technischen Ausbildungen einer Reform unterzogen: Bis Ende 2022 hieß die Ausbildung in der Radiologie noch Medizinisch-technische Radiologieassistent/ MTRA (m/w/d). Seit dem 1. Januar 2023 heißt dieser Beruf nun Medizinischer Technologe für Radiologie/MTR (m/w/d) und wird im dualen System angeboten. Zuvor war diese als eine rein schulische Ausbildung anerkannt. „Den größten Vorteil sehe ich in der Abschaffung des Schulgelds und die

verpflichtende Zahlung einer angemessenen Ausbildungsvergütung“, meint Waltraud Wessels. „Das steigert die Attraktivität der Ausbildung erheblich und erleichtert den Zugang.“ Während der dreijährigen Ausbildung wird die konventionelle Röntgendiagnostik, Magnetresonanztomographie/ Kernspintomographie (MRT) und Computertomographie (CT) durchlaufen.

Ergänzend dazu erhalten die Auszubildenden durch Kooperationen mit den Krankenhäusern in der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lerneinheiten in speziellen Bereichen wie Strahlentherapie und Nuklearmedizin, damit sie eigenverantwortlich und hochprofessionell umfassende Diagnostiken erstellen können. Die schulische Ausbildung findet blockweise in Osnabrück statt.

Gemeinsame Patientenversorgung

SOZIALPÄDIATRISCHES ZENTRUM UND HELPFUL E.V.

Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) am Marien Hospital in Papenburg kooperiert mit der ambulanten Kinderhospizeinrichtung Helpful e.V.

Im Rahmen der Entwicklungsbegeleitung „EVI – Entwicklung, Verhalten, Inklusion“ im SPZ wird die Zusammenarbeit mit der Papenburger Hospizeinrichtung nun ausgeweitet. „Kinderhospiz bedeutet nicht nur Sterbebegleitung, denn anders als bei Erwachsenen, beginnt unsere Arbeit bereits ab der Diagnose“, berichtet Christina Vinke, Schriftführerin des Vereins.

Im SPZ werden Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 0 und 18 Jahren mit einem breiten Spektrum an Entwicklungs- und Verhaltensstörungen, manifesten oder drohenden Beeinträchtigungen sowie chronischen Erkrankungen betreut. „Wir tauschen Ideen zur gegenseitigen Unterstützung aus und nutzen unseren Synergieeffekt, damit wir für betroffene Familien eine Entlastung erreichen können“, so Prof. Dr.

Andrea Caby, Leitende Ärztin im SPZ. Das SPZ hat ein weites Einzugsgebiet und möchte mit seiner Netzwerkarbeit zusammen mit Helpful e.V. eine wohnortnahe poststationäre Versorgung ermöglichen.

„Der Austausch und die Vernetzung mit weiteren Institutionen, um Teilhabe und Inklusion in allen Lebensbereichen und -situationen möglich zu machen, ist ein unerlässlicher Baustein unserer täglichen Arbeit“, berichtet Angelika Buse, Systemische Therapeutin im SPZ.

In Deutschland gibt es mehr als 50.000 Familien, die ein lebensverkürzend erkranktes Kind haben. Hinter ihnen stehen Eltern, Geschwister und Angehörige, die ihre Ängste und Sorgen auffangen. Für diese Familien setzt sich der Bundesverband mit insgesamt 120 ambulanten und stationären Kinderhospizeinrichtungen ein, um sie aus dem sozialen Abseits zurück in die Gesellschaft zu holen.



Netzwerktreffen im SPZ (v.l.) Angelika Buse, Systemische Therapeutin SPZ, Wilma Hahn und Christina Vinke von Helpful e.V., Prof. Dr. med. Andrea Caby, Leitende Ärztin SPZ und Gisela Hanneken, Systemische Therapeutin SPZ.



„EVI“ - Entwicklung, Verhalten, Inklusion.

Themenspezifische Gruppenangebote für Eltern und Kinder:

- Entwicklungsbegleitung
- Prävention
- Vernetzung
- Entlastung für Familien und das nähere Umfeld mit verhaltensbesonderen Kindern
- Bei Bedarf Kita- oder Schulbeobachtung und Beratung

Vordergründig ist eine umfassende Diagnostik der Betroffenen und ihres Umfeldes. Dazu gehören Förder- und Therapieplanung, Kooperationen mit Praxen, Frühförderstellen, Kindertagesstätten, Schulen sowie der Austausch und die Vernetzung mit weiteren Institutionen.

Neues aus dem Team

VIELFÄLTIG UND ERFOLGREICH



Martina Gebken
Hebamme
Kreißaal



Sarah Speller
Pflegepädagogin
Pflegeakademie St. Anna



Sigrid Künnecke
Medizinpädagogin
Pflegeakademie St. Anna



Kerstin Suren
GuKK
Station 24, KJPP



Elisabeth Meister
GuK
Herzkatheterlabor



Sylvia Schmid-Temmen
Schreibkraft
Schreibdienst Radiologie



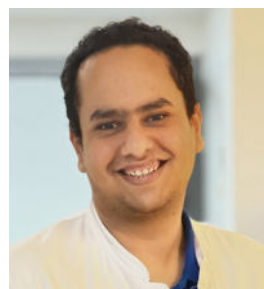
Baraa Alkaram
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendmedizin



Antke Reimann
Fachkraft für Anästhesie- und Intensivpflege
Station 12



Hassan Altoumah
Assistenzarzt
Kardiologie



Mina Salama
Assistenzarzt
Unfall- und Handchirurgie



Obada Alasrawi
Assistenzarzt
Kardiologie



Mohamad Sabbagh
Assistenzarzt
Kardiologie



Sarkhan Dashdamirov
Assistenzarzt
Kardiologie

Praxistag „DGSF-Empfohlen“

QUALITÄT ZUM ERLEBEN UND INSPIRIEREN

Die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) verbindet Menschen und Institutionen, die systemisch arbeiten. Sie ist ein berufsübergreifender Fachverband für Systemische Therapie, Beratung, Supervision, Mediation, Coaching und Organisationsentwicklung mit mehr als 9.000 Mitgliedern.

Das jährliche Treffen der Vertreterinnen und Vertreter aus den qualitätsgeprüften DGSF-empfohlenen Einrichtungen fand im Rahmen eines Praxistages im Forum Alte Werft in Papenburg statt.

Den fachlichen Einstieg machten vier DGSF-empfohlene Einrichtungen aus der Region, zum einen die im Kontext Jugendhilfe (ambulante und stationäre Jugendhilfe) tätig sind sowie das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) und die Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Marien Hospitals. Vertreten durch Prof. Dr. Andrea Caby, Leitende Ärztin im SPZ, und Ute Lauterbach, Leitende Psychologin in der KJP, gaben sie einen Einblick in gemeinsame Welten der systemisch-lösungsfokussierten Hilfeplanung, Haltung, Pädagogik, Therapie und Gesundheit.

In der Mittagspause wurde über den kreativen „Marktplatz“ flaniert, bei dem die teilnehmenden Einrichtungen ihre Wissensräume, Schatz- und Erfahrungskisten öffneten, um sich gegenseitig auszutauschen. Am Nachmittag folgten verschiedene Workshops und ein Podiumsgespräch, bevor die Veranstaltung in einer Abschlussrunde resümiert wurde.



Das jährliche Treffen der Vertreterinnen und Vertreter aus den qualitätsgeprüften DGSF-empfohlenen Einrichtungen fand im Forum Alte Werft in Papenburg statt.



Familiensysteme gestalten ihre Prozesse im Dialog mit Jugendhilfe und Gesundheitswesen: Dr. Andrea Caby, Leitende Ärztin im SPZ, und Ute Lauterbach, Leitende Psychologin in der KJP, gaben einen Einblick.



Marktplatz: Das SPZ und die KJP präsentierten sich gemeinsam mit einem Stand als DGSF-empfohlene Einrichtungen.

Bunte und inklusive Vielfalt

KUNSTGRUPPE AUS DEM ST. LUKAS-HEIM STELLT AUS



„Kreative Gestaltung“ im St. Lukas-Heim: Die Kunstgruppe unter der Leitung von Thijs Veraart (hinten: 2. von rechts) begrüßt Denise Behrendt (hinten rechts), Unternehmenskommunikation Marien Hospital, zu einem Kennenlernen im Kurs.

Die Ausstellung umfasst Werke, die während des Kurses „Kreative Gestaltung“ im St. Lukas-Heim in Papenburg entstanden sind. Insgesamt nehmen 24 Bewohnerinnen und Bewohner im Alter von 20 bis 70 Jahren an der Ausstellung teil. Der in 2021 gestartete Kurs wird von Kunstdozent und Heilerziehungspfleger Thijs Veraart geleitet und findet einmal wöchentlich im Wohnheim statt. Alle Werke sind im Zeitraum von 2022-2023 entstanden.

„Die Teilnehmenden malen entweder frei nach Gefühl direkt aus dem Herz heraus, was auf den ersten Blick sehr abstrakt wirkt, oder mit meiner Unterstützung durch eine Zeichenvorlage, die sie mit Farben füllen“, berichtet Thijs Veraart. „Ob Filzstift, Buntstift, Bleistift oder Acryl - die Gruppe lebt ihre Kreativität auf ihre eigene Art und Weise aus. Und das ist wirklich schön mitanzusehen.“

Öfteren im Papenburger Krankenhaus an einer Ausstellung mitwirkte, ist Thijs Veraart auf die Ausstellungsfläche aufmerksam geworden. „Ich habe mich sehr über die Anfrage vom St. Lukas-Heim gefreut und finde die Ausstellung passt perfekt in das Marien Hospital“, so Denise Behrendt, Unternehmenskommunikation im Marien Hospital.

„Ob Filzstift, Buntstift, Bleistift oder Acryl - die Gruppe lebt ihre Kreativität auf ihre eigene Art und Weise aus. Und das ist wirklich schön mitanzusehen.“

Sichtlich zufrieden zeigt sich Kursleiter Thijs Veraart, der während des Kurses gerne in die mit Stolz erfüllten Gesichter der Bewohnerinnen und Bewohner blickt:

„Es ist einfach toll, dass die Bilder für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Das ist ein wichtiger Faktor für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und drückt Wertschätzung aus.“

Im Wohnheim- und den Außenwohngruppen des St. Lukas-Heim in Papenburg leben erwachsene Menschen mit einer geistigen oder

mehrfachen Behinderung, die in der Regel tagsüber in den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH beschäftigt sind, wobei auch für Senioren ein Verbleib im Wohnheim möglich ist. Die pädagogische Betreuung vermittelt Lebensqualität und hilft, individuelle Lebensperspektiven zu verwirklichen. Ein lebensbejahender Alltag wird für und mit unseren Klienten gestaltet; ausgerichtet an den persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und individuellen Eigenschaften bis ins hohe Alter. Ergänzend steht ein vielfältiges Freizeit- und Urlaubsangebot innerhalb und außerhalb der Einrichtung zur Verfügung.

(Quelle: <https://www.caritas-os.de/lukas-heim/einrichtungen-und-dienste/wohnheim-aussenwohngruppen/wohnheim-aussenwohngruppen>)



#pflgmichgesund

#fürsorge #zusammenhalt #vielfalt #heimat

Der Pflegeberuf ist ein sinnstiftender Beruf. Er ist dafür da, Menschen in einer kritischen Lebenslage zu helfen. Für die Entscheidung, diesen Beruf ergriffen zu haben, verdienst Du Dankbarkeit und Wertschätzung. Denn vor allem Dein Fürsorge-Gedanke für andere steckt in der Motivation diesen Berufsweg gewählt zu haben. Fürsorge für Deine Patientinnen und Patienten, Fürsorge für Dein Team. Du unterstützt, begleitest, bist immer da und gibst jederzeit Dein Bestes, deshalb wünschen wir uns auch für Dich das Beste!

Komm' ins Papenburger Team Marien Hospital!
www.marien-hospital-papenburg.de/pflege



Herzlichen Glückwunsch!



Sabine Ahrens, Krankenschwester, und Kerstin Schmitz, Medizinische Fachangestellte, im MVZ Dörpen haben beide ihre Weiterbildung zur Praxis-Gyn-Managerin im Oktober 2022 bestanden.

Auf dem Foto: Elisabeth Bröring, Managerin MVZs und Ambulanzen, Kerstin Schmitz und Sabine Ahrens, Dr. Rita Kronlage, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im MVZ Dörpen.



Gratulation zum Dienstjubiläum 2022:
Thea Hanneken, 30 Jahre, Station 4
Arzu Babayeva, 10 Jahre, Gynäkologie
Mareike Otten, 10 Jahre, Station 2 / IMK

Auf dem Foto:
Jubilantinnen: Thekla Hanneken, Arzu Babayeva und Mareike Otten;
Marita Bäcker, Pflegedirektorin, und Dr. Ludger Kämmerling, Ärztlicher Direktor (hinten)

Kreißsaalführung

Jeden letzten Donnerstag
im Monat um 18 Uhr

Treffpunkt: Konferenzraum Dachgeschoss



Marien Hospital
Papenburg Aschendorf

Das Licht der Welt

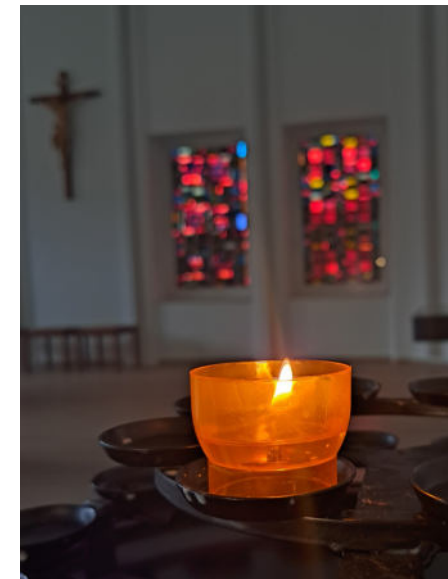
„JEDER MENSCH IST DAZU BESTIMMT, ZU LEUCHTEN“

1994 wurde Nelson Mandela der erste schwarze Präsident in Südafrika. Die „Apartheid“, die vom südafrikanischen Staat festgelegte Rassentrennung, hatte ein Ende.

Wesentlichen Anteil daran hat Nelson Mandela, der in seiner Antrittsrede sagte:

„Jeder Mensch ist dazu bestimmt, zu leuchten! Unsere tiefgreifende Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind, unsere tiefgreifende Angst ist, über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein. Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, die uns am meisten Angst macht. Wir fragen uns, wer bin ich, mich brillant, großartig, talentiert, phantastisch zu nennen? Aber wer bist Du, Dich nicht so zu nennen? Du bist ein Kind Gottes. Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt. Es ist nichts Erleuchtetes daran, sich so klein zu machen, dass andere um Dich herum sich nicht unsicher fühlen. Wir sind alle bestimmt, zu leuchten, wie es die Kinder tun. Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu manifestieren. Er ist nicht nur in einigen von uns, er ist in jedem einzelnen. Und wenn wir unser Licht erscheinen lassen, geben wir anderen Menschen die Erlaubnis, dasselbe zu tun. Wenn wir von unserer eigenen Angst befreit sind, befreit unsere Gegenwart automatisch andere.“

Dieser Text stammt eigentlich von Marianne Williamsen, geb. 1952, basierend auf ihren Lehren „Ein Kurs in Wundern“. Nelson Mandela zitiert hier aber nicht nur diesen Text, er verkörpert diesen Text auch. Über viele Jahrzehnte hatte er gegen die Apartheid gekämpft. 28 Jahre verbrachte er dafür im Gefängnis und setzte sich dennoch friedlich und demokratisch für eine Beilegung des Konfliktes ein. Wir können uns kaum vorstellen, was es bedeutet, über so einen langen Zeitraum inhaftiert zu sein, zumal die Haftbedingungen unter den Bedingungen der Apartheid schrecklich waren.



„Jeder Mensch ist dazu bestimmt, zu leuchten!“ Damit ist doch nichts Anderes gesagt, als was uns Jesus Christus im Evangelium verkündet. „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt... So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matthäus Kap. 5, Verse 13-16).

Nelson Mandela nennt denn auch die Begründung: „Du bist ein Kind Gottes.“ Es spricht von einem „Glanz“, der uns eigen ist, gleich einem Brillanten. So wie wir es als Kinder zeigen, längst bevor wir später als Erwachsene mit unseren Talenten, Verdiensten und Errungenschaften hervortreten. Diese einmalige Würde, die in jedem Menschen wohnt, gleich welcher Rasse, Hautfarbe oder Nation, ermöglichte Nelson Mandela in jedem Menschen etwas Besonderes zu sehen, auch wenn dies durch Gewalt, Machenschaften und böse Taten verschüttet und verdunkelt war. Diese Haltung als Kind Gottes hat nichts mit Prahlerei und Angeberei zu tun. Es geht nicht um das Anpreisen und Hervorheben von persönlichen Eigenschaften und Taten. Es geht nicht um das Wetteifern, um in den Augen anderer besonders gut dazustehen und hervorstechen. Vielmehr ist damit ein Bewusstsein gemeint, das sich die einmalige Würde zu eigen macht.

Es heißt auch nicht: ihr „sollt“ Licht sein, nein, ihr „seid“ das Licht! Jesus Christus sagt ganz deutlich: Ihr seid das Licht der Welt. Wir müssen das nicht unter Beweis stellen durch herausragende Taten. Wir müssen unsere Talente aber auch nicht aus falsch verstandener Bescheidenheit verbergen. Vielmehr können wir diese zum Wohl aller einsetzen.

Bei der Taufe Jesu wird diese besondere Würde offenbar. Eine Stimme vom Himmel ruft: „Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich mein Wohlgefallen“ (Markus Kap. 1, Vers 11). Diese Zusage steht am Anfang und nicht am Ende des Wirkens Jesu und beschreibt damit das Fundament, auf dem das Wirken Jesu letztlich ruht. Wird uns dies nicht auch in der christlichen Taufe offenbart? „In der Taufe wird einem Menschen die Liebe und der Segen Gottes zugesagt. Zugleich wird der Täufling in die Gemeinschaft der Christinnen und Christen aufgenommen“, so heißt es in einem offiziellen Statement.



Wilfried Nee
Katholischer Pastor
Krankenhausseelsorge
im Marien Hospital

T 04961 93-1060
E seelsorge@hospital-papenburg.de

Das etwas andere Interview

Bei einer Mitarbeitervertretung (MAV) handelt es sich um eine betriebliche Interessenvertretung nach kirchlichem Arbeitsrecht. Inwieweit und auf welche Art und Weise die Interessen vertreten werden, berichtet MAV-Vorsitzende Ruth Meyer. Seit 2015 ist sie als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Marien Hospital tätig. In 2016 wurde sie in die MAV gewählt. Mit der letzten Wahl in 2020 übernahm sie das Amt der Vorsitzenden.

Frau Meyer, nächstes Jahr sind die vier Jahre Ihrer Amtszeit vorbei. Würden Sie sich gerne wieder zur Wahl stellen lassen?



Nach einer wirklich herausfordernden Anfangszeit, wäre ich gerne wieder Teil der MAV. Mittlerweile weiß ich, was auf mich zukommt und wo ich Antworten finde. Ich habe in den letzten Jahren viel gelernt. Das Wissen möchte ich gerne weiter nutzen. Alle 13 Mitglieder der MAV sind in die Aufgaben reingestolpert, an und mit ihnen gewachsen. Ich finde schon, dass wir unseren Job gut machen.

Die MAV ist eine Interessenvertretung der Mitarbeitenden – was genau heißt das?



Probleme, Entscheidungen, Fragen, Anregungen oder Beschwerden aus der Mitarbeiterschaft werden an uns gerichtet. Wir betrachten jedes Anliegen und entscheiden, ob es sich dabei um einen Auftrag für die MAV handelt oder eher um das Individualrecht von Einzelnen. Letzteres fällt nicht in unseren Tätigkeitsbereich, weil wir als MAV die Rechte des Kollektivs der Mitarbeitenden vertreten. Antworten über unsere Aufgabenbereiche finden wir in der MAV-O, das ist sozusagen unsere Bibel.

Welche Aufgaben hat die MAV?



Ich würde die MAV schon als eine Art Kontrollorgan bezeichnen. Wir prüfen auf Recht und Billigkeit, folgen dabei dem Gleichberechtigungsgrundsatz und haben in vielen personalrechtlichen Angelegenheiten eine Zustimmungspflicht. Hierzu zählt beispielsweise der Gesundheitsschutz, die tarifliche Eingruppierung, Personaleinstellungen oder auch Arbeitszeitmodelle und vieles mehr. Dabei arbeiten wir vertrauensvoll mit der Geschäftsführung auf einer sachlichen Ebene zusammen und setzen uns dabei für die Mitarbeitenden ein.

Als Vorsitzende sind Sie freigestellt in der MAV tätig. Wie sieht Ihr Alltag aus?



Bis auf die terminierten Gespräche, die regelmäßig stattfinden, wissen wir in der Regel nie genau, was uns erwartet. Häufig bestimmt der erste Anruf den restlichen Tagesablauf. Das Klischee von „Kaffee trinken und Mitarbeiterfeste organisieren“ finden wir in unserem Alltag leider nicht wieder – wäre aber mal eine schöne Abwechslung.

Stichwort „Pflegebonus“ – es gab einen großen Aufschrei mit dem letzten Pflegebonus in 2022. Was ist da genau passiert?



Anerkennung, Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber den Pflegekräften sind verloren gegangen. Es ist zu einer Spaltung der Mitarbeitenden gekommen, denn nicht alle Mitarbeitenden des Krankenhauses wurden bei der Zahlung eines Pflegebonus berücksichtigt, obwohl das Gesundheitswesen nur durch Teamarbeit funktioniert. Dies haben wir als MAV zum Anlass genommen, um einen Brandbrief an das Kanzleramt und das Gesundheitsministerium zu schreiben. Leider blieben unsere Fragen unbeantwortet.

Das ist frustrierend und einfach nicht nachvollziehbar ... ein letztes Abschlusswort?



Ich möchte mich im Namen unserer MAV bei allen Mitarbeitenden für die Geduld bei der Bearbeitung ihrer Anliegen bedanken. Und ich wünsche mir, dass uns weiterhin Vertrauen und das gleiche Verständnis entgegengebracht wird.



Marien Hospital
Papenburg Aschendorf

Ausbildung im Marien Hospital

■ Medizinischen Technologen für Radiologie (m/w/d)

Start: 01. Juli 2023

■ Anästhesietechnischen Assistenten (m/w/d)

Start: 01. August 2023

■ Operationstechnischen Assistenten (m/w/)

Start: 01. August 2023

■ Pflegefachkraft (m/w/d)

Start: 01. Oktober 2023

JETZT BEWERBEN!

Ansprechpartnerin:
Marita Bäcker
Pflegedirektion

Telefon: 04961 - 93-1607
marita.baecker@hospital-papenburg.de



Das etwas andere Interv ...





bonifatiushospitalgesellschaft

507 Beiträge

4.512 Follower

205 Gefolgt

BonifatiusHospitalgesellschaft
Krankenhaus

Der Krankenhausverbund im Nordwesten für Lingen, Sögel, Papenburg und Leer!
... den Menschen verbunden ❤️
bit.ly/3fNJMIK



DMAX Notau...



Neue IS im B...



Mio im Boni



Mio aus Serbi...



Vietnam.Pfle...



Frühchentag



MarienHospital

BEITRÄGE

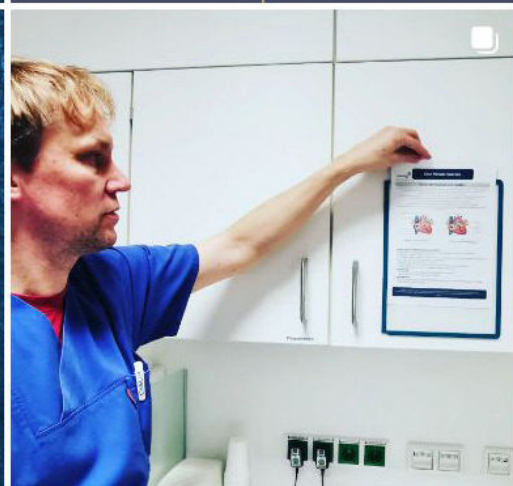
REELS

GESPEICHERT

MARKIERT

So wichtig ist:

VORSORGE

MÄRZ IST
ENDOMETRIOSE
'AWARENESS'
MONATSymptome
bei Darmkrebs

KONTAKT

Sie haben Anregungen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit? Nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf.

Denise Behrendt

Unternehmenskommunikation im Marien Hospital

T 04961 93-1048

E denise.behrendt@hospital-papenburg.de

Wir sind für Sie da

MVZ Facharztzentrum
PapenburgHauptkanal rechts 75
26871 PapenburgE info@mvz-papenburg.de
W www.mvz-papenburg.de**Hausärztliche Versorgung**Ortrud Bromisch
T 04961 93-3933**Frauenheilkunde | Geburtshilfe**Ali Basel
Brigitte Cordes
Dr. Irmtraut Wester-Bromisch
T 04961 93-2288**Neurochirurgie**Prof. (UCPY) Dr. (PY)
Peter Douglas Klassen
Prof. (UTA, AM) Dr.
Alaaeldin Elsharkawy
T 04961 93-1485**Neuropädiatrie**Torsten Kautzky
T 04961 93-2063**Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**Valcho B. Tashkov
T 04961 93-3950**Neurologie**Esther Hessels
T 04961 94830**Diabetologie**Dr. Thomas Nebel
T 04961 93-2002**Orthopädie | Zweigpraxis**Hermann Loth
T 04961 93-1291**Chirurgie/Orthopädie**Dr. Thomas Klapperich
David Pleyte
T 04961 93-1391**Urologie**

T 04961 3094

MVZ Facharztzentrum
DörpenHauptstraße 3
26892 DörpenE info@mvz-doerpen.de
W www.mvz-doerpen.de**Hausärztliche Versorgung**Mariana Tashkova
T 04963 90660-11**Frauenheilkunde | Geburtshilfe**Dr. Rita Kronlage
Brigitte Cordes
Gabriele Abels
T 04963 90660-12**Chirurgie | Zweigpraxis**David Pleyte
T 04963 90660-13**Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**Maria Jolanta Lutkowska
T 04963 90660-15MVZ Facharztzentrum
WeenerNorderstraße 34
26826 WeenerE info@mvz-weener.de
W www.mvz-weener.de**Hausärztliche Versorgung**dr. Med. (Univ. Prishtina)
Gjevalin Selmanaj
T 04951 94991-17**Orthopädie**Hermann Loth
T 04951 94991-15**Gefäßchirurgie**M.D. Sayed-Abed Hussein
T 04951 94991-12**Frauenheilkunde | Geburtshilfe**Gabriele Abels
T 04951 94991-13**Ambulante Schmerztherapie**Dr. Ludger Kämmerling
T 04961 93-3961**Polizei**
110**Feuerwehr**
112**Rettungsdienst/Notarzt**
112**Giftnotruf**
0551 19240**Bereitschaftsdienstpraxis**
116117**Kinder- u. Jugendtelefon**
0800 111 0333**Elterntelefon**
0800 111 0550**Evan. Telefonseelsorge**
0800 111 0111**Kath. Telefonseelsorge**
0800 111 0222**Johannesstift Papenburg**
04961 890 000**Johannesstift Dörpen**
04963 9161 0



Marien Hospital
Papenburg Aschendorf

Mein Leben verbindet

IMPRESSUM

Herausgeber:

Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 74-75
26871 Papenburg
Tel.: 04961 93-0

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Geschäftsführerin Veronika von Manowski (Adresse s.o.)

Redaktion, Layout & Satz:

Denise Behrendt (Adresse s.o.)

Auflage:

2.500 Exemplare

Redaktionsschluss:

05. April 2023

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Einige Ressourcen wurden von depositphotos.com erstellt.